

NATUR im GARTEN

Neophyten

Neue Pflanzen



INFO
Neubelgien-Astern
verwildern durch Wind-
aussaat, daher nicht
aussamen lassen.

www.naturimgarten.at

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.





Ambrosia ist für Menschen mit Allergien problematisch.



Samenstände des Schlitzblatt-Sonnenhuts vor dem Aussamen abschneiden und im Biomüll entsorgen.

Natürliche Ausbreitungsbewegungen von Pflanzen sind Voraussetzung für die Besiedlung von neuen Flächen und tragen zur ökologischen Vielfalt bei.

Dreiviertel der in Österreich vorkommenden Pflanzenarten sind einheimisch, also natürlich vorkommend. Ein Viertel wurde durch den Einfluss des Menschen eingeführt und hat sich mittlerweile als fester Bestandteil unserer Flora etabliert. Mitteleuropa ist relativ artenarm, da die Alpen eine natürliche Barriere für die Wiederbesiedlung nach der Eiszeit darstellt – die vom Menschen beeinflusste Zuwanderung neuer Arten stellt somit eine Bereicherung der Artenvielfalt dar.

Archäophyten: Die alteingesessenen Pflanzen

Schon zu prähistorischen Zeiten wurden Pflanzen durch den Menschen verbreitet. Mit dem beginnenden Ackerbau und zur Römerzeit wurden viele Pflanzen verstärkt aus dem mediterranen und westasiatischen Raum in Mitteleuropa eingeführt oder entstanden aus verschleppten Arten neu. Viele dieser „alten“ Wild- und Kulturpflanzen werden mittlerweile als heimisch bzw. eingebürgert betrachtet: Obstbaumarten wie Apfel, Birne und Zwetschke gehören dazu, Getreide wie Weizen und Gerste und typische Begleitpflanzen des Ackerbaues wie Klatsch-Mohn (*Papaver rhoeas*) und die Kornrade (*Agrostemma githago*) von denen viele inzwischen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten stehen.

Neophyten - Neue Pflanzen

Die Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus im Jahr 1492 gilt als Stichjahr für die Trennung dieser Zuwanderer in alteingesessene Pflanzen und in neue Pflanzen, die Neophyten. Auch viele Pflanzen, die sich erst nach dem 15. Jahrhundert in Mitteleuropa etabliert haben, sind inzwischen ein wichtiger Bestandteil der heimischen Flora und somit eine Bereicherung der Artenvielfalt geworden: Sonnenblumen, Mädchenaugen, Ananas-Erdbeere, Erdäpfel, Fisolen und Paradeiser. Leider sind einige davon auch wieder im Verschwinden begriffen. Wie etwa die Weinberg-Tulpe (*Tulipa sylvestris*), bei der sich Wien und Niederösterreich 90% der österreichischen Vorkommen teilen.

Ein gut etablierter, ökologisch wertvoller Neophyt ist das Einjährige Berufkraut. Es wächst vielerorts in Pflasterritzen und wird von über zweihundert blütenbesuchenden Insektenarten als Nahrungsquelle genutzt.

Transportwege der neuen Pflanzen

Die Hälfte der pflanzlichen Zuwanderer ist mit Absicht vom Menschen übersiedelt worden. Viele kamen als Zierpflanzen auf unseren Kontinent, weitere kamen als Nutzpflanzen für die Land- oder Forstwirtschaft dazu. Die andere Hälfte ist als blinder Passagier zu uns gekommen: Über den Transport (z.B. Samen in Reifen-Profilen), Personen- und Warenverkehr sowie als Saatgut- oder Vogelfutter-„Begleiter“.

Zehner-Regel der Neophyten

Von 1.000 eingeführten Arten verwildern nur 100, von diesen etablieren sich nur 10 dauerhaft, davon zeigt eine einzige Art unerwünschte Auswirkungen für die heimische Natur.

Ein Großteil der eingeschleppten Pflanzen hat bei uns kaum Überlebenschancen. Nur 1% kann sich dauerhaft ansiedeln und 99% von diesen bereichern die heimische Flora ohne Probleme zu verursachen.





Ringeln von invasiven Bäumen wie Götterbaum oder Robinie.



Robinien verändern ihren Standort durch Nährstoffanreicherung und bilden massiv Wurzelschösslinge.

Invasive Neophyten

0,1% von diesen „neuen“ Arten haben unerwünschte Auswirkungen. Diese Arten sind meist sehr ausbreitungsstark und können innerhalb von kurzer Zeit Dominanzbestände bilden und somit die heimische Vegetation verdrängen. Deshalb werden diese Pflanzen als invasive Neophyten bezeichnet, als eindringende neue Pflanzen. Sie produzieren dafür entweder sehr viele Samen oder bilden weitreichende Wurzelausläufer. Die Robinie (*Robinia pseudoacacia*) etwa verändert auch den Standort nachhaltig durch Düngung. Als Leguminose hat sie die Fähigkeit, mit den Knöllchenbakterien an ihren Wurzeln Stickstoff zu produzieren. Auf nährstoffarmen Standorten wie z.B. den ökologisch wertvollen Trockenrasen werden die typischen Trockenrasenpflanzen (wie Küchenschelle oder Adonisröschen) auf diese Weise verdrängt und nährstoffliebende Pflanzen können sich ansiedeln.

Wanderung von Pflanzen

Neueren Erkenntnissen zufolge breiten sich diese Pflanzen auch häufig in vom Menschen beeinträchtigten und geschwächten Naturflächen wie Industrielandschaften, an Stadträndern, Bahngleisen oder in Bauland aus. Nur in geringerem Ausmaß sind sensible und ökologisch intakte Naturlandschaften betroffen. Oft verschwinden diese Pflanzen sogar nach einigen Jahren von selbst. Starke Bestände von Neophyten sind somit oft ein Hinweis auf bereits gestörte Naturflächen und dafür, dass hier die Natur schon im Vorfeld aus dem ökologischen Gleichgewicht geriet.

GARTEN-TIPP

Durch Pflanzen in großen Trögen kann z.B. Topinambur am Wuchern gehindert werden.

Der Sprung über den Gartenzaun

Einige dieser neuen Pflanzen mit starken Ausbreitungstendenzen haben den Sprung als Zierpflanze aus privaten Hausgärten in die freie Natur geschafft. Daher ist es sinnvoll ein Auswildern besonders dieser Arten über den Gartenzaun zu verhindern. Andere sind gezielt als Bienenfutterpflanzen ausgesät worden.

Verzichten Sie in Ihrem Garten auf Pflanzen, die als invasiv eingestuft werden. Falls diese Pflanzen schon im Garten vorhanden sind, sollte zumindest ein Ausbreiten in die freie Natur verhindert werden. Bei einigen wenigen Pflanzen ist sogar das Entfernen aus dem Garten empfehlenswert. Eine Ausbreitung unerwünschter Pflanzen über den Gartenzaun durch Samen oder Wurzelausläufer lässt sich folgendermaßen verhindern: Verblühtes sofort abschneiden und nicht auf den Komposthaufen geben (Möglichkeit der Nachreife der Samen!). Auch Wurzelstücke von z.B. Knöterich und Goldrute gehören nicht auf den Komposthaufen (können wieder austreiben). Samenstände und Wurzelteile werden am besten über die Biotonne entsorgt. Und: Gartenabfälle dürfen generell nicht in der freien Natur deponiert werden!



invasiv wachsender Staudenknöterich an einem Bachufer



Deutscher Name	Auswirkung auf Mensch und Natur	– Merkmale > Empfehlungen
Eschen-Ahorn (<i>Acer negundo</i>)	Breitet sich als Pioniergehölz in Aubereichen sehr stark aus. Eigentlich robuster „Stadtbaum“, dringt aber in naturnähere Lebensräume ein.	– Robuster Baum ist unempfindlich gegenüber Luftverunreinigungen, Staub, Nässe, Trockenheit > Im Garten nicht pflanzen bzw. entfernen
Götterbaum (<i>Ailanthus altissima</i>)	Ausbreitung durch Samen und Wurzelschösslinge. Eigentlich robuster „Stadtbaum“, dringt aber in naturnähere Lebensräume vor.	– z.T. noch in Baumschulen erhältlich > Im Garten nicht pflanzen. Wenn schon vorhanden ringeln und nach dem Absterben entfernen, ebenso die Wurzelschösslinge.
Beifuß-Traubenkraut, Ambrosia (<i>Ambrosia artemisiifolia</i>)	Für Menschen mit Allergien problematisch.	– Ambrosia im Vogelfutter kann enthalten sein. Vorsichtshalber Körner unter Vogelfutterplätzen nicht keimen lassen. > Im Garten entfernen, Pflanzen vor der Blüte ausreißen.
Lanzett-Aster (<i>Symphotrichum lanceolatum</i>)	Verwildert durch Wildaussaat.	> Ausbreitung in freie Natur verhindern – nicht aussamen lassen.
Neubelgien-Aster (auch andere Herbst-astern) (<i>Symphotrichum novi-belgii</i> ; syn. <i>S. novae-angliae</i>)	Ausbreitung durch Samen	> Wenn im Garten vorhanden, Ausbreitung in freie Natur verhindern – nicht aussamen lassen.
Kanadische Wasserpest (<i>Elodea canadensis</i>)	Kann sich in Gewässern massiv ausbreiten. Aus kleinsten Sprossfragmenten entstehen neue Pflanzen. Sprosssteile werden mit fließendem Wasser, Schiffsverkehr, Wassersportgeräten, Angeln und Wasservögeln weit transportiert. Kanadische Wasserpest: nach einer anfänglich starken Expansion erfolgt in den letzten Jahrzehnten offenbar wieder ein Bestandsrückgang.	– Guter Sauerstofflieferant im Teich, Thema auch relevant für AnglerInnen (Angel reinigen) > Im Gartenteich nicht verwenden, bzw. Wasserpest aus Teich entfernen. Keine Pflanzen vom eigenen Teich/Aquarien in die Natur ausbringen. Alternativpflanzen setzen (zB. Tausendblatt, Laichkraut)
Japanischer Staudenknöterich (<i>Fallopia japonica</i>), Sachalin-Staudenknöterich (<i>Fallopia sachalinensis</i>), Bastard-Staudenknöterich (<i>Fallopia japonica x sachalinensis</i> = <i>F. xbohemica</i>)	Breitet sich vorwiegend durch Spross- und Rhizomeile (Erdverbringung, Humusierung) aus. Bildet dichte konkurrenzfähige Reinbestände, die keine Naturverjüngung von Gehölzen zulassen und den Unterwuchs verdrängen.	> Im Garten nicht pflanzen bzw. entfernen - vor allem die Wurzeln! Alternativpflanzen setzen. Entfernung aus dem Garten sinnvoll, da er andere Gartenpflanzen verdrängt. Pflanzen mit Wurzeln entfernen. Nicht in freier Natur ablagern, da starker Austrieb. Durch Mahd 8x im Jahr kann er zurück gedrängt werden (muss über mehrere Jahre durchgeführt werden.)
Topinambur (<i>Helianthus tuberosus</i>)	Ausbreitung nur über Sprossknollen, da Samen hier meist nicht ausreifen.	> Ausbreitung in freie Natur verhindern. Gärtnerisch als Zierpflanze nicht verwenden. Bei der Verwendung als Nutzpflanze nicht aussamen lassen. Möglichst alle Sprossknollen ernten.
Riesen-Bärenklau od. Herkulesstaude (<i>Heracleum mantegazzianum</i>)	Für Menschen wegen phototoxischer Wirkung gefährlich. Ausbreitung durch Samen, zweijährige Pflanze.	> Im Garten nicht pflanzen bzw. entfernen. Samenausbreitung vermeiden. Wird die Pflanze vor Ende der Blütezeit abgeschnitten, kann sie im Folgejahr nochmals austreiben. Mit Schutzkleidung (gegen Hautausschläge) Wurzelstock 15-20 cm unter dem Boden abstechen.
Drüsen-Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>)	Kann starke Dominanzbestände bilden, ist jedoch auch eine sehr gute Bienenweide.	> Im Garten nicht pflanzen bzw. entfernen.
Bambus (<i>Phyllostachys, Pleiblastus</i>)	Bei uns noch kein Neophyt. Er breitet sich aber im Garten durch Wurzeläusläufer sehr stark aus.	– Fragesia ist die einzige nicht ausläuferbildende Gattung > Wenn im Garten vorhanden, Ausbreitung in freie Natur verhindern. Auf Bambus im Garten verzichten oder Wurzelsperre verwenden!
Robinie, Scheinakazie (<i>Robinia pseudacacia</i>)	Verändert nährstoffarme Standorte durch Nährstoffanreicherung nachhaltig.	> Im Garten nicht pflanzen. Wenn schon vorhanden, ringeln und nach dem Absterben fällen. Wurzelschösslinge nachjäten.
Schlittblatt-Sonnenhut (<i>Rudbeckia laciniata</i>)	Ausbreitung durch Samen und Rhizomstücke	> Im Garten nicht pflanzen. Wenn schon vorhanden, Ausbreitung in freie Natur verhindern – nicht aussamen lassen.
Kanadische Goldrute (<i>Solidago canadensis</i>), Riesen-Goldrute (<i>Solidago gigantea</i>)	Wurde früher als Zierpflanze und Bienenweide gepflanzt. Starke Ausbreitung durch Ausläufer und Samen.	> Im Garten nicht pflanzen. Wenn schon vorhanden, Ausbreitung in freie Natur über Wurzelteile verhindern und nicht aussamen lassen.

„Natur im Garten“

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das „Natur im Garten“ Telefon +43 (0) 2742/74 333 oder gartentelefon@naturimgarten.at. Informationen zu „Natur im Garten“ unter www.naturimgarten.at

Impressum: Medieninhaber: „Natur im Garten“ Service GmbH, 3430 Tulln; Im Auftrag des Landes NÖ, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Fotos: „Natur im Garten“, M. Benes-Oeller, A. Haiden, S. Zavodnik, L. Mayrhofer; Text und Redaktion: K. Batakovic, C. Wundrak, G. Dietrich; Grafik: S. Pfister; Dezember 2021

